



RENATE FRITZ ist Inhaberin von „Frau & Geld“ in München und berät Frauen in Finanzangelegenheiten. Hier berichtet Fritz aus ihrer täglichen Praxis



Es ist wieder da: das *Festgeld*

Sparerinnen und Sparer haben in den vergangenen Jahren einiges aushalten müssen: Über viele Jahre bekamen sie für ihr Geld bei der Bank nur Minimini-Zinsen von um die 0,1 Prozent oder aber überhaupt keine. Weil die Europäische Zentralbank (EZB) nun die Leitzinsen um 0,5 Prozentpunkte angehoben und weitere Erhöhungen angekündigt hat, gehen auch deutsche Sparkassen sowie Volks- und Raiffeisenbanken mit den Zinsen nach oben. Es gibt für den Klassiker der Geldanlage, das Festgeld, inzwischen wieder bis zu 0,65 Prozent Zinsen – bei dreijähriger Festlegung.

Lia haut das allerdings nicht vom Hocker. Meine 25-jährige Kundin ruft per Videocall an – mit „schönen Grüßen und im Auftrag meiner Oma“. Lias Großmutter will 20000 Euro für drei Jahre auf einem Festgeldkonto parken. Lia, eine angehende Wirtschaftsingenieurin, bilanziert ganz richtig: „Bei einem Prozent Zinsen hat meine Oma dann bei Abschluss der Frist 606 Euro mehr als vorher, was aber bei einer Inflation von sagen wir mal sieben Prozent in echt doch dann ein Verlust ist.“ Von mir will Lia nun wissen, ob ich die Festgeldidee nicht auch für „Schwachsinn“ halte.

So pauschal mag ich da nicht zustimmen. Festgeldanlagen haben durchaus ihre Berechtigung. Eine Anlegerin etwa, die heute Geld sicher anlegen will, weil sie in absehbarer Zukunft von einem,

zwei oder drei Jahren eine größere Anschaffung plant und es gerade nicht in den schlingernden Kapitalmarkt stecken möchte, weiß beim guten alten Festgeld zumindest genau, wo sie dran ist. Lia erzählt, dass ihre Oma in drei Jahren 80 Jahre alt wird und den ganzen Betrag braucht, um es auf einer Familienfeier noch mal „richtig krachen zu lassen“. Ein guter Grund für eine Festgeldanlage, wie ich finde. Okay, das stimme, räumt Lia ein, bei einer Investition in den Aktienmarkt könne ihre Oma in der kurzen Anlagezeit zwar mehr gewinnen, aber auch deutlich mehr verlieren. „Aber sollen wir nicht wenigstens zu einer ausländischen Bank gehen, die höhere Zinsen gibt?“, schlägt sie vor. Banken im Ausland zahlen oft mehr, das ist richtig. Über den Weg des Portals WeltSparen etwa gibt es beispielsweise beim litauischen Institut PayRay 1,65 Prozent für eine Laufzeit von nur einem Jahr. Ich rate dennoch ab. Geht bei Auslandsbanken, die über Gebühr hohe Zinsen zahlen, etwas schief – die Bank macht beispielsweise pleite – rennt man im Gerichtsstand, in diesem Fall Litauen, seinem Geld hinterher. „Dann machen wir das lieber genauso, wie Oma das will“, sagt Lia, „und gehen mit Festgeld auf Nummer sicher.“

Wie finde ich raus, wo ich die meisten Zinsen kriege?

Die aktuell besten Konditionen finden Anlegerinnen bei Vergleichsportalen wie Verivox, Check24 oder bei der FMH Finanzberatung.

Von der Wahl einer ausländischen Bank raten Expertinnen und Experten ab.

**IN EINER DER NÄCHSTEN FOLGEN
GEHT ES UM NACHHALTIGE GELDANLAGE
IN ZEITEN DES KRIEGES**